stiche
odrucke
ahmen
cholt,
hleneinkaufskasse
lichen Berufsvereine.
erstag, den 26. Mai,
abends 8½ Uhr,
e der Wwe. Imping:
außerordentliche
ralversammlung.
sordnung im Lokale.
itglieder werden zu dieser
ung freundlichst eingeladen.
Die Kommission.
ilhaftes Angebot!
Direkter Bezug
von der Fabrik für Private unter
des Händler-Aufschlages!
Die
fabrik Schwalbe
-Ges. Gegründet 1896
urg-Wanheimerort
zu Händler-Preisen
ihre
ler und Zubehörteile.
der schon zu ca. Mk 60.–,
schon zu ca. Mk. 4 20.
che „ „ „ „ 2.80.
te umsonst und portofrei.
Auf Teilzahlung
Joh. Bothe, Agent, E. Grote, Buchhdlg.
Gold und Silber-
können mit 90%
ngegeben Warten
Lieferanten W.
tigen sofort ver-
uß werden gegen
r Geld!
379 Gewinne
esamtwerte von
0000 M.
rgewinne i. W. von:
0000
0000
5000
6× 1500 = 9000 M.
0× 750 = 7500 „
0× 200 = 2000 „
0× 100 = 2000 „
0× 50 = 1500 „
0× 30 = 3000 „
0× 10 = 2000 „
0× 5 = 7500 „
0 zus. 40500 M.
er einmal
uch mit Haushalt-Familien-
Stck. 60 Pfg., oder Kinder-
, 3 Stck. 50 Pfg, von der
ien-Parfümerie Berlin ge-
, wird entzückt über die vorzügliche
ität vorgenannter Seife sein!
Zu haben bei
chw. Thomas,
Ravardistr. 24.
s Damenheim
n Dortmund,
Borsteaße 24,
ufm. Gehülfinnen und Be
zu sehr mäßigem Preise
volle Pension.
fsl. genehmigt Stiftsdamenstift Dortmund.
Heute eintreffend:
Gurken,
Salat,
Spargel.
Blömker.
r Chaussee von Bocholt nach
ein
rrad gefunden.
s in der Expedition d. Bl.
Schlüsselbund
verloren.
bringer erhält eine Belohnung
s in der Expedition ds. Bl.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Jehrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 140. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 26. Mai 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Parlamentarismus.

Geschichtliche Reminiszenzen.

I.

Die von Dr. Arnim Kausen-München herausgegebene „Wahrheit" hat kürzlich auf die tiefste Quelle des Verfalles im heutigen Parlamentarismus, auf die zersetzenden Wirkungen des in Auflösung begriffenen Liberalismus hingewiesen. Die Krise im heutigen Parlamentarismus ist eines der Symptome der sozialen Auflösung, welche der Liberalismus über die Gesellschaft gebracht; für ihre reifere Beurteilung ist daran festzuhalten, daß die Gesundung unserer parlamentarischen Zustände nur von der Gesundung unserer Gesellschaftszustände zu erwarten ist; daß jede Kritik der ersteren nur Wert und Berechtigung aus der Kritik der letzteren erhält; und daß alle Arbeit an der Besserung unserer Gesellschaftszustände von selbst zur Besserung der Mißstände des Parlamentarismus führen wird.

Das gilt zunächst für die Institution des Parlamentarismus an sich, welche die letzte Planke für die Freiheiten und Rechte des Volks ist, die sich aus den Trümmern des großen christlichen Verfassungsstaates der Vorzeit gerettet haben, und die trotz aller Hinfälligkeit zurzeit unersetzbar sind, als eine der letzten Schranken gegen die vom Liberalismus großgezogene Sozialrevolution und den von ihr verteidigten Staatsabsolutismus.

Wir möchten diese für die objektive und ruhige Betrachtung der heutigen Mißstände prinzipiell und politisch wichtigen Anschauungen durch eine Reihe von historischen Erinnerungen beleuchten und vertiefen, damit die notwendige und immer sich erneuernde Besprechung dieser Mißstände nicht in unseren Reihen zu einer Geringschätzung des Parlamentarismus führen, welche nur von den unheilvollsten Folgen begleitet sein könnte. Wenn heute auf konservativer und auch schon auf liberaler Seite die Anschauungsweise Raum gewinnt, daß der Parlamentarismus ein „notwendiges Uebel" sei, dessen Beseitigung wünschenswert erscheine, dann ist dieser kurzsichtigen und gefährlichen Behauptung gegenüber auf das entschiedenste zu betonen, daß hier Rechte und Freiheiten des Volks in Frage stehen, welche alle Mißbräuche der Welt nicht beseitigen können und werden, daß letztere mit aller Macht zu bekämpfen, erstere aber mit der größten Entschiedenheit zu verteidigen, nicht feige preiszugeben sind, wedar gegen liberale Fälschung noch gegen sozialistische Ausbeutung.

Es ist heute eine allgemeine, weil für alles, was Liberalismus ist, wesentliche Erscheinung, daß überall da, wo es den Liberalen gelungen, die politische Gewalt zu erringen, dieselben unter dem Vorwande der „Freiheit" das elendste Despotentum organisiert haben. Ueberall beginnt ihr Regiment nicht mit der Herstellung und Befestigung der Freiheiten des Volkes, sondern mit deren Beseitigung und Unterdrückung.

In der ersten Revolution, die der Liberalismus siegreich durchführte, in der von 1789, feierte er die Menschenrechte, heute endet er in deren schamloser Mißhandlung und in einer Vergötterung der Staatsrechte, die sich geradezu als eine Verachtung und Niedertretung der heiligsten aller Menschenrechte, der Glaubens- und Gewissensfreiheit, darstellt. Das einzige, worin sich der Liberalismus von der ersten Stunde seiner Herrschaft an gleich geblieben ist und was er mit rührender Verehrung konserviert, ist der marktschreierische Ton, mit dem er seinen Trug feil bietet.

Das politische Ideal der liberalen Partei kann man in dem kurzen Satz zusammenfassen: Die Individuen an sich und in ihrer Gesellschaftszusammengehörigkeit sind und können nichts, der Staat ist und kann alles; mit andern Worten, für den Liberalen steht die „Unabhängigkeit" der Staatsgewalt im umgekehrten Verhältnisse zur Unabhängigkeit der Staatsbürger. Daher endet mit innerer Notwendigkeit aller oberflächliche, phrasenhafte und heuchlerische liberale Kult der „Freiheit" praktisch in der Staatsvergötterung und in der unvermeidlichen Beigabe des Aberglaubens an die Staatsirreligion, Staatsunfehlbarkeit, Staatssittlichkeit und wie die schönen Dinge alle heißen; er endet in der gehässigsten und intolerantesten Gesetzesmache, die darum nichts von ihrer Tyrannisierung verliert, weil sie mit einem durchsichtigen Firniß von „Loyalität" umgeben wird.

Vor allem auf dem religiösen Gebiete und der katholischen Kirche, ihrer Lehre, ihren Einrichtungen und Vorschriften gegenüber gilt heute das liberale Axiom, gegen sie als den vollendeten Typus positiver Religiosität alle Niedertracht verfolgerischer Unterdrückung als erlaubt, gesetzmäßig und zeitgemäß anzusehen. Beispiele: Frankreich in der Combes'schen Praxis, Deutschland in der Marktschreierei und Praxis zugleich, soweit hier die Hände nicht gebunden sind, hinsichtlich alles dessen, was christlich und katholisch ist.

Kein Wunder. Der Liberalismus glaubt, daß der Staat, unter der Bedingung natürlich, daß Liberale die Zügel in der Hand halten, die Quelle, der Herr und Meister aller Rechte ist, auch der Religion und des Gewissens; er ist, scheint es, unfähig, das Zusammen- und Nebeneinanderleben einer bürgerlichen Gesellschaft zu begreifen, die ihre Ziele in der zeitlichen Ordnung hat und einer geistlichen an sich vollkommenen, autonomen und unabhängigen Gesellschaft, welcher das Reich der übernatürlichen, ewigen Ordnung zusteht. Ganz im Gegensatz zu den Worten des Evangeliums, dem Könige zu geben, was des Königs, und Gott, was Gottes ist, sagt der Liberalismus, alles gehört dem Cäsar, d. i. dem Staate, nur uns allein, sagt der universale unumschränkte Herrscher; hier stört nur die Konkurrenz des Sozialismus.

Wie es zu dieser alle Ordnung umstürzenden Lage hat kommen können, darüber mögen hinsichtlich des Parlamentarismus, der in der Hand der Liberalen mehr als ein volles Jahrhundert das Hauptwerkzeug dazu gewesen ist, weitere Reminiszenzen dienen, deren Ergebnis scharf die gegenwärtige Lage beleuchtet und deren Lehren von höchster Bedeutung sowohl für die Beurteilung des Parlamentarismus und der ihm gegenüber gebotenen Haltung sind.

Es gilt vorab die Rolle zu beleuchten, welche der Liberalismus von Anfang an dem modernen, zurzeit in Geltung stehenden Verfassungswesen gegenüber gespielt hat.

Deutsches Reich.

Bocholt, 26. Mai.

Der Abgeordnete Timmerman, welcher, wie im Bocholter Volksblatt bereits kurz mitgeteilt, am Pfingstfeste einem schweren Leiden erlegen ist, ist in verschiedenen Beziehungen nicht nur in seiner Vaterstadt Rheine, sondern darüber hinaus bekannt geworden. Er war zu Rheine geboren am 15 März 1828, machte dortselbst und in Aachen seine Studien, besuchte England, um dortselbst in der Webeindustrie, welche damals ihren Eingang in Westfalen und Rheine gefunden, sich auszubilden; später bereiste er dann zu gleichem Zwecke Frankreich, Spanien und Italien. So ausgerüstet, stand er lange Jahre bis zu seinem nunmehr erfolgten Tode mit an der Spitze der Firma Kümpers und Timmerman. Als Freund der Arbeiter sorgte er für seine vielfach mit ihm in der Fabrik grau gewordenen Arbeiter. Als treuen Katholiken von echter, zäher westfälischer Art, welcher in guten und bösen Tagen sein gläubiges Gemüt zu Gott und seiner Kirche erhob, hat jeder Timmerman gekannt. Timmerman gehörte zu jenen, welche als Zentrumsabgeordnete in schweren Zeiten die Rechte der Kirche im Parlamente verteidigten. In schwerer Zeit (1881) hat Timmerman das Mandat für den Reichstag angenommen und hat es 22 Jahre treu ausgeübt, bis er dasselbe im vorigen Jahre in die Hände des Herrn Herold abgab. Timmerman wurde noch ganz kürzlich ausgezeichnet durch die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Wahlkreiskomitees Ahaus-Steinfurt-Tecklenburg. Rheine hat einen seiner Besten verloren. R. i. p.

Weitere Reisedispositionen des Kaisers.

Der Kaiser, der am Dienstag früh auf Jagdschloß Präckelwitz in Ostpreußen eintraf, wird dort bis nächsten Freitag als Gast des Fürsten zu Dohna-Schlobitten verweilen. An einem der nächsten Tage gedenkt sich der Monarch nach Schlobitten zu begeben, um die Gemahlin des Fürsten zu Dohna zu begrüßen. Die Abreise von Präckelwitz ist auf nächsten Freitag vormittag festgesetzt. Die Fahrt geht zunächst nach Marienburg in Westpreußen, wo der Kaiser das Ordensschloß besichtigen will. Von Marienburg begibt sich der Kaiser nach Danzig zur Teilnahme an dem Stapellauf des neuen Linienschiffes M, woran sich eine Hafenfahrt und Werftbesichtigung anschließen wird. Die Rückfahrt nach Potsdam dürfte am Freitag abend erfolgen.

Christliche Gewerkschaftstage.

Der christliche Tabak- und Zigarrenarbeiterverband (Rheinland und Westfalen) hielt während der Pfingstfeiertage in Düsseldorf im Paulushause seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Beratungen wurden von Vogt-Goch geleitet. Vom Zentralverband der christlichen Gewerkschaften nahm Stegerwald-Köln an der Versammlung teil. Die Mitgliederzahl ist von 1645 auf 2200 gestiegen; die Einnahmen der Verbandskasse betrugen 12241 Mk., die Ausgaben 7885 Mk., wovon 894 Mk. auf Unterstützung Gemaßregelter entfallen. Der Bestand der Verbandskasse beläuft sich auf annähernd 1000 Mk. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des Verbandsvorsitzenden des Bezirks Süddeutschland. Trotz der schwierigsten Verhältnisse ist die Mitgliederzahl dieses Bezirks von 748 auf 1260 gestiegen, wovon 512 weibliche sind. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, nach der sich die Generalversammlung im Prinzip für eine Beitragserhöhung von 20 Pfg. pro Woche für männliche und 15 Pfg. für weibliche Mitglieder einverstanden erklärt. Die Versammlung faßte sodann den Beschluß, zur Entfaltung einer energischen Agitation den Zentralvorsitzenden freizustellen und vom 1. Januar 1905 ein eigenes Verbandsorgan herauszugeben. Zum Zentralvorsitzenden wurde Camanns-Rees gewählt, für den zweiten Bezirk Müller-Elsingen.

An dem Verbandstag des christlichen Holzarbeiterverbandes, der ebenfalls in Düsseldorf abgehalten wurde, nahmen 17 Delegierte aus München, Nürnberg, Mühlhausen, Frankfurt, Trier, Köln, Düsseldorf, Urdenbach, Cleve, Essen, Witten, Iserlohn, Münster, Paderborn, Berlin und Posen, sowie vom Zentralverbande der christlichen Gewerkschaften Stegerwald-Köln teil. Der Geschäfts- wie der Kassenbericht zeigten ein erfreuliches Bild. Die Kassenverhältnisse des Verbandes haben sich andauernd gebessert. Die Gesamteinnahmen seit 1899 betrugen 119327 Mk., die Gesamtausgaben 101437 Mk. An Streikunterstützungen wurden seit Bestehen des Verbandes (1899) über 25000 Mk. gezahlt. Das Gesamtvermögen des Verbandes belief sich am 1. April 1904 auf 27997 Mk. Entsprechend den Kassenverhältnissen ist auch ein stetiger Aufschwung der Mitgliederzahl erfolgt. Sie betrug im ersten Quartal 1904 5100 gegen 3734 im ersten Quartal 1903. Die Zahlstellen haben sich gegen das Vorjahr um 36 vermehrt und belaufen sich jetzt auf 127. An Streiks und Lohnbewegungen sind dem

Unter fremder Maske.

Novelle von Fr. Barret.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Gustav Höcker.

5) (Nachdruck verboten.)

Nach langem Widerstreben nahm die Postmeisterin das Anerbieten an, um zur kranken Mutter zu eilen, während Felicia Hut und Regenmantel ablegte, hinter dem Schreibpulte Platz nahm und an dem Strumpfe, den die junge Frau dort hatte liegen lassen, weiter zu stricken begann. Bei der herrschenden Dunkelheit mußte sie sich tief auf ihre Arbeit herabbeugen, und so entging es ihr, daß jemand eingetreten war. Ueberrascht blickte sie auf, als eine volltönende Männerstimme frug:

„Ist etwas für Lord Redland angekommen?"

Der unerhoffte Anblick des jungen Mannes benahm ihr den Atem.

„Ich erwarte ein Telegramm von Coneyford", fügte er hinzu, als er Felicias erstauntem Blicke begegnete.

„Es ist heute noch nichts angekommen", antwortete sie verwirrt. Mit Wohlgefallen ruhte Redlands Auge auf der zierlichen Gestalt und dem interessanten, geistig belebten Antlitz.

„Wenn etwas kommen sollte, so senden Sie es, bitte, sogleich nach dem Gasthause", ersuchte er.

„Gewiß", nickte sie, indem sie sich von ihrem Stuhle erhob und dabei einige Maschen ihres Strickstrumpfes fallen ließ.

„Sie haben eine sehr vielseitige Beschäftigung", suchte Lord Redland ein Gespräch einzuleiten, „der Post vorstehen, einen Laden halten und dabei auch noch Strümpfe stricken, — das ist sehr viel auf einmal."

„Wie einförmig würde das Leben sein, wenn wir nichts tun wollten!" versetzte Felicia, dieses Thema rasch erfassend.

„Das ist im allgemeinen richtig", gab der Lord zu, „aber es gibt Fälle, wo es Pflicht ist, nichts zu tun."

Sie ließ ihre Arbeit sinken und blickte ihn verwundert an.

„Was für herrliche, ausdrucksvolle Augen sie hat!" sagte er sich.

„Einen solchen Fall kann ich mir nicht denken", erklärte sie kopfschüttelnd.

„Angenommen, ich ergriffe Ihre Strickarbeit und versuchte sie fertig zu machen", bemerkte er lächelnd, „so würde ich sie wahrscheinlich so in Verwirrung bringen, daß Sie alles auftrennen und die Arbeit von vorn anfangen müßten. Ich würde also besser getan haben, es zu unterlassen."

Sie lachte. „Das beweist nur, daß sie keine Strümpfe stricken können." Dann fügte sie mit plötzlichem Ernst hinzu: „Aber ich bin sicher, daß Sie für etwas anderes unendlich mehr Beruf und Geschick besitzen würden."

Der Blick, welcher ihn traf, weckte Gefühl in ihm, welche ihm bisher fremd waren. Es lag eine tiefe Anteilnahme darin, als wisse sie, was ihn im Leben bedrückte.

„Wollte Gott", antwortete er, „Sie könnten mir sagen, was ich tun soll. Es scheint, Sie kennen mich genauer und haben nicht ohne Absicht das Gespräch auf diesen Punkt gelenkt."

„Ja, ich kenne Sie", entgegnete Sie ruhig. „Ich soll Ihnen sagen, was Sie tun können? Gehen Sie nach Blackrock, und dort werden Sie die Antwort auf Ihre Frage finden."

Er schüttelte den Kopf. „Der Fall ist derselbe wie mit den Strümpfen. Die Aufgabe, die mich dort erwartet, würden andere besser lösen können als ich."

„Im Gegenteil! Niemand wäre dazu mehr berufen als Sie."

„Ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung; glauben Sie aber, daß andere Leute, die mich weniger wohlwollend beurteilen — zum Beispiel Fräulein Sylvester — von mir ebenso denken würden?"

„Ja."

„Ich glaube es nicht", sagte er mit Nachdruck. „Sie sollten von jemand, den Sie gar nicht kennen, nicht so sprechen."

„Ich kenne sie! Ich sah sie gestern in der Kirche", entgegnete er und entwarf nun das Porträt, in welchem Felicia sofort die Gattin des Vikars wiedererkannte. „Wenn sie keine vollendete Schauspielerin ist", schloß er mit seiner Beschreibung, „so ist sie eine ganz gewöhnliche, gezierte — doch es ist nicht recht, hinter ihrem Rücken so von ihr zu sprechen."

Felicia fühlte sich durch diese Verwechslung nicht wenig belustigt. „Sie haben über Fräulein Sylvester ein sehr ungünstiges Urteil gefällt", bemerkte sie, „was beweist, daß Sie bessere Eigenschaften besitzen müssen, als diese Dame, denn wir dürfen nur diejenigen verachten, die wir in ihrem Denken und Fühlen unter uns stellen müssen. Warum aber wollten Sie ihr dann vergönnen, das zu tun, was Sie selbst in einer viel vollkommeneren Weise tun könnten?"

„Im praktischen Sinne ist sie mir jedenfalls überlegen."

„Unser praktisches Handeln wird durch unsere Grundsätze bestimmt", versetzte Felicia, in ihrer Arbeit ruhig fortfahrend. „Und wenn unsere Grundsätze nichts taugen, so kann auch unser praktisches Wirken nichts wert sein."

Ihre scharfe Logik setzte ihn in Erstaunen, indem er bedachte, daß sie nur ein Dorfmädchen war, welches im günstigsten Falle eine bessere Schule genossen hatte. Nach einer kurzen Pause sagte er: „Ich würde nicht wissen, was ich in Blackrock anfangen sollte."

Gehen Sie nur erst hinüber — und Sie werden schon sehen, was Sie zu tun haben; es ist ein Weg von einer halben Stunde und der Regen hat aufgehört."

„Würden Sie sich freuen, wenn ich hinüberginge?" fragte er.

„Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sehr ich mich darüber freuen würde!"

„Dann will ich gehen."

Sie legte ihre Arbeit weg und streckte ihm die Hand entgegen. Schweigend drückte er dieselbe, wobei plötzlich der Argwohn in ihm aufstieg, daß sich unter dieser liebenswürdigen Hülle eine raffinierte Kokette verbergen könne. War diese Freimütigkeit das Ergebnis naiver Unschuld oder einer Weltklugheit, welche sie sich im Umgange mit dem vornehmen Sommergästen dieses Ortes angeeignet hatte? Das Letztere war nicht unwahrscheinlich, denn sie besaß einen scharfen Verstand, um den viele guterzogene Damen sie beneiden durften. Als er sie jetzt prüfend anblickte, wie um in ihrer Seele zu lesen, erschien sie ihm noch viel hübscher als vorhin; in ihrem ganzen Wesen lag etwas Gewinnendes, etwas Bestrickendes, wie er es vorher noch bei keinem anderen Weibe gefunden hatte.

„Wenn mein Gang nach Blackrock mir nun den Weg nicht zeigt, wie ich ein gutes Werk tun könne?" fragte er.

„Dann kann ich Ihnen nur sagen, was ich tun würde."

„Gut", nickte er, aber mit verdüsterter Miene, denn der Verdacht quälte ihn, daß sie vielleicht nur auf Gelegenheit zu ferneren Zusammenkünften mit ihm ausgehe. „Natürlich sind Sie stets hier zu finden?"

„Nein", erwiderte sie, „die Postmeisterin ist nur nach Hause gegangen, um nach ihrer kranken Mutter zu sehen. Hier werden Sie mich kaum wieder treffen."

Sein Antlitz hellte sich auf. „Wo aber werde ich Sie finden?"

Sie dachte ein paar Sekunden nach. „Kennen Sie das Schulhaus?"

„Das neue Gebäude, das dicht neben der Kirche steht?"

„Ja."

„Nun gut; um vier Uhr schließe ich meine Klasse, dann komme ich heraus."

„Oh", dachte er hocherfreut, „sie ist Lehrerin, das erklärt mir ihre Bildung."

„Ich werde mich pünktlich am Schulhause einfinden", versprach er, dann reichte er ihr die Hand und mit glückstrahlenden Blicken verabschiedeten sich beide von einander.

(Fortsetzung folgt.)

Verband während der Berichtszeit 88 gemeldet worden, wovon kein einziger als erfolglos aufgegeben werden mußte, in dem der Verband die Führung hatte. In der Berichtszeit sind etwa 75000 Flugblätter verbreitet worden. Auch in den Bildungsbestrebungen steht der Verband nicht hinter an. An Broschüren der Gewerkschaftsliteratur wurden 2200 verkauft. Außerdem wurden den Zahlstellen etwa für 1500 Mk. Bücher für die Bibliotheken übermittelt. Ein neuer Statutenentwurf gelangte zur Beratung und wurde mit den von den Delegierten beantragten Abänderungen angenommen. In dem neuen Statut ist besonders das Kapitel Unterstützungswesen erweitert und ausgebaut. Auch erklärte sich der Verbandstag mit einer Beitragserhöhung von 20 auf 30 Pfg. und der Erhöhung des Eintrittsgeldes von 40 auf 50 Pfg. einverstanden.

Der Jamecker Streit.

Die offiziöse Süddeutsche Reichskorrespondenz schreibt jetzt, daß der Bischof zweifellos erkannt habe, „daß die von ihm ergriffene Maßregel die Folge haben würde, das bisher bestehende gute Einvernehmen zwischen den weltlichen und kirchlichen Behörden in einer dem kirchlichen Interesse nachteiligen Weise zu beeinträchtigen, und vermutlich aus diesem Grunde das Interdikt zurückgenommen habe. Nachdem der Bischof das Interdikt wieder aufgehoben hat, ist nunmehr die Möglichkeit zu weitern Verhandlungen gegeben, um zu einer Verständigung über die Kirchhofsfrage zu gelangen. Daß diese bald erfolge, wird von der überwiegenden Mehrzahl der elsaß-lothringischen Bevölkerung beider Konfessionen dringend gewünscht." Die Köln. Ztg. bemerkt dazu: „Man wird sich loyalerweise jedes weitern Urteils über die peinliche Angelegenheit enthalten müssen, bis das Ergebnis der Verhandlungen vorliegt."

---

* **Münster**, 25. Mai. Die Handelskammer beschloß eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus zu richten, in welcher um die Aufnahme der Kanalisierung der Lippe neben dem Emscherkanal in die wasserwirtschaftliche Vorlage gebeten wird.

C **Berlin**, 25. Mai. Der Kaiser läßt nicht nur für seine Gäste einen größeren, sondern auch für die nach Kiel kommenden in- und ausländischen Vertreter der Presse einen kleineren, bequemen Salondampfer während der Kieler Woche chartern. Der Besuch des Königs Eduard von England wird voraussichtlich zahlreiche Korrespondenten nach Kiel bringen. Die Charterung übernimmt das Reichsmarineamt.

* **Berlin**, 25. Mai. Von amtlicher Seite wird gemeldet, daß gelegentlich der Zusammenkunft König Eduards und Kaiser Wilhelm ein Abkommen betreffs der gegenseitigen Handelsbeziehungen getroffen wird.

* **Berlin**, 25. Mai. König Alfons XIII. von Spanien wird während seines Besuches am hiesigen Hofe auch dem 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 66 in Magdeburg, dessen Chef er ist, einen Besuch abstatten. Ferner beabsichtigt der König, die süddeutschen Höfe in München, Stuttgart und Wien zu besuchen und möglicherweise auch noch den Höfen in Kopenhagen und Stockholm seinen Besuch zu machen.

* **Berlin**, 25. Mai. Von gut unterrichteter Seite erfährt der Hann. Cour., daß nach den letzten Beratungen der Kommission zur Reform des Strafprozesses die Einführung der Berufung im Prinzip gesichert sei.

* **Königsberg** i. Pr., 25. Mai. Der Vorstand des mehr als 58000 Mitglieder zählenden Preußischen Lehrervereins erklärte angesichts des im Abgeordnetenhause eingebrachten Antrags über die konfessionelle Schule, daß für ihn bei der Einrichtung der Schule in erster Linie pädagogische Grundsätze maßgebend sein müssen, und bekämpft alle Bestrebungen, welche darauf hinzielen, lediglich konfessionelle Einflüsse mächtig werden zu lassen. Echt „liberal"!

* **Ludwigslust**, 24. Mai. Vormittags 11¼ Uhr erfolgte die Ueberführung der Leiche des Herzogs Paul Friedrich (Sohn) vom Bahnhof nach der katholischen Kirche, wo eine Trauerfeier stattfand.

* **Dresden**, 25. Mai. König Georg wird sich auf Anraten seiner Leibärzte am 3. Juni von Dresden nach Bad Ems begeben, um dort Heilung von seinem hartnäckigen Halskatarrh zu suchen. — Der Kronprinz Friedrich August, am 25. Mai 1865 zu Dresden geboren, vollendet heute sein 39. Lebensjahr. — Die Frau Prinzessin Johann Georg ist gestern abend entschlafen.

Ausland.

Frankreich.

Alle Pariser Blätter erörterten die Abberufung des französischen Botschafters beim Vatikan. Die gemäßigte République française spricht ihre Befriedigung darüber aus, daß die Abberufung durch einfachen Urlaub erfolgte. Das Uebel könne wieder gut gemacht werden; es brauche nur eine Regierung ans Ruder zu kommen, die die Interessen Frankreichs wahrnehme, um die Dinge wieder in Ordnung zu bringen. Der konservative Gaulois befürchtet, Frankreich werde nunmehr vollständig in das italienische Fahrwasser geraten und vielleicht die gegen Oesterreich gerichteten Bestrebungen Italiens unterstützen. Senator Clemenceau sagt in der radikalen Aurore, im Widerspruch zu der im letzten Ministerrate ausgegebene Note sei der Botschafter Nisard nicht abberufen, sondern vorbeurlaubt worden. Ministerpräsident Combes und der Minister des Äußern Delcassé hätten sich den Anschein gegeben, etwas zu tun, ohne daß in Wirklichkeit etwas geschehen sei. Die antiklerikale Lanterne sagt, das republikanische Frankreich werde mit Entrüstung erfahren, daß man es in unwürdiger Weise getäuscht habe. Die Republikaner hätten geglaubt, der Abbruch der Beziehungen bedeute, daß nicht einmal ein Koch in der Botschaft zurückbleiben würde, statt dessen würden durch einen Botschaftsrat die Beziehungen Frankreichs zum Papste fortgesetzt werden. Die sozialistische, streng ministerielle Petite République schreibt: Vorläufig verlangen wir nichts weiter, diese Maßnahme wird durch Kündigung des Konkordats vervollständigt werden.

Der römische Korrspondent der Germania schreibt in dieser Sache, daß man in den allein maßgebenden Kreisen Roms den antichristlichen Begebenheiten in Frankreich mit einer gewissen Ruhe entgegensieht. Und daran hat sich nach den bekannten Ereignissen der letzten Tage nicht das Geringste geändert. „Der Papst hat nichts zu fürchten; der apostolische Stuhl hat das Bewußtsein, alles in seiner Macht Stehende getan zu haben, um Zwiespalt zu verhindern. Aber der Papst kannte und kann nicht vergessen, daß auch die französischen Katholiken seine Kinder sind und daß er, wie bei jeder anderen Nation, auch in Frankreich für den Schutz der Kirche verantwortlich ist." Dies sind die Worte des hl. Vaters selbst, welche von der venetianischen Difesa weitergegeben werden.

Und warum diese. Vielen sicherlich unbegreifliche Ruhe auf Seiten des Vatikan? Die Antwort lautet klar und deutlich, denn sie ist eigentlich die natürlichste von der Welt: Es ist sicher, daß die französische Republik nichts gegen den Vatikan unternehmen kann, daß im Gegenteil aus diesem Konflikt Rom mit Ruhm hervorgehen, dagegen in der Republik die größte, kopfloseste Verwirrung zurückbleiben wird.

Die französischen Radikalen führen jetzt das Schlagwort von der Aufhebung des Konkordats im Munde. Sie bilden sich ein, daß dies der Todesstoß für die katholische Kirche in Frankreich bedeute. Und doch irren sie sich gewaltig. Ja teilweise mögen sie ganz gut wissen, sagen aber nicht die Wahrheit, daß Combes selbst bei Leibe nicht das Konkordat aufgehoben sehen möchte, denn nur durch dieses erhält er die Machtmittel zum Vorgehen gegen die Institutionen und die Diener der Kirche. Aber auch ein wahres Gewirr von materiellen Schwierigkeiten stellt sich der Regierung hinsichtlich der praktischen Durchführung einer Aufhebung des Konkordats entgegen: Der Staat würde die Millionen des Kultusbudgets zwar ersparen, er würde bei einem etwaigen Verkaufe von Grundstücken und Gebäuden vielleicht gute Geschäfte machen, doch sind gewisse Eigentumrechte an Kirchen, Kapellen und namentlich an den Dienstwohnungen des Episkopats und des Klerus, der Seminare 2c. derart kompliziert, daß eine Auseinandersetzung auf die allergrößten Schwierigkeiten stoßen würde. Wenn aber selbst das Konkordat von französischer Seite zu Fall gebracht werden würde, so würde man nur wenig Bedauern dafür empfinden können. Denn schlimmer wie die Dinge gegenwärtig mit dem Konkordat stehen, könnten dieselben ohne dasselbe überhaupt nicht werden. Daher würde man denn auch einer Aufhebung des Konkordats mit Ruhe und Vertrauen entgegensehen.

Italien.

* **Rom**, 25. Mai. Die „Italie" teilt mit, der Papst gedenke im nächsten Jahre der Feier der fünfzigsten Wiederkehr der Verkündigung des Dogmas der unbefleckten Empfängnis ein ökumenisches Konzil abzuhalten, daß seine Reformen, besonders die Vereinheitlichung des kanonischen Rechtes, bestätigen soll.

Serbien.

Eine neue Anleihe von 15 Millionen Goldfranken beabsichtigt, wie der „Nationalzeitung" aus Belgrad geschrieben wird, die serbische Regierung.

Diese Summe soll (wie das Blatt schreibt) zur Anschaffung von Verbandmaterial und Artikeln zur Krankenpflege für Militärzwecke dienen. Es dürfte noch erinnerlich sein, daß vor fast zwei Jahren der gesamte Vorrat an Verbandstoffen und ähnlichen Materialien einer Feuersbrunst zum Opfer fiel. Der Schaden wurde damals auf 2000000 Fr. beziffert und war nicht durch Versicherung gedeckt. Es ist auffallend, daß man nun zu dem genannten Zweck 15000000 Fr. aufnehmen will.

Bulgarien.

* **Sofia**, 24. Mai. Der Fürst Ferdinand von Bulgarien wird seine Reise nach Berlin voraussichtlich im Juni antreten.

Afrika.

* **Kapstadt**, 24. Mai. In der Sitzung des Parlaments vom 23. d. M. teilt der Kolonialsekretär Crewe mit, die Regierung habe die Meldung empfangen, daß die Bondelzwartshottentotten wieder unzufrieden sind und einen neuen Aufstand gegen die Deutschen oder einen Einfall in das britische Gebiet planen. Unter diesen Umständen sei die Regierung genötigt, eine kostspielige Streitmacht zur Ueberwachung der Grenzen aufrecht zu erhalten. — Damit scheinen die Nachrichten, die von deutschen Farmern vor einigen Tagen durch die Presse gingen, eine Bestätigung zu finden. Glücklicherweise ist die deutsche Schutztruppe jetzt so stark, daß sie mit den Bondelzwarts leicht fertig werden kann.

Der russisch-japanische Krieg.

Zur Lage.

In den Landoperationen herrscht in der Gegend von Föngwangtschöng noch immer scheinbarer Stillstand. Die japanische I. Armee wirft sogar leichte Verschanzungen bei Föngwangtschöng auf, sodaß man glauben könnte, daß die Japaner sich hier zur Verteidigung einrichten wollen. Nach verschiedenen Nachrichten soll ihrem Vormarsch der durch Regen grundlose Zustand der Straßen im Wege stehen besonders in Hinsicht auf das Fortbringen der Artillerie. Russischerseits hat man jedoch beobachtet, daß ein Vorgehen der japanischen Streitkräfte nach Nordosten hin stattgefunden hat. Ohne Artillerie werden sie schwerlich ernstliches unternehmen können. Man muß also annehmen, daß inzwischen wenigstens der Regen nachgelassen hat. In welchem Zusammenhang die Bewegung der Japaner nach Nordosten hin mit ihrem Stillstand bei Föngwangtschöng steht, muß die Zukunft lehren. Englische Preßstimmen neigen gleichfalls der Ansicht zu, daß es sich um eine gegen Mukden gerichtete Umgehung der Russen handelt.

Inzwischen dauert der kleine Krieg der Vorposten und Pedetten fort, ohne daß viel dabei herauskommt. Ein richtiges Bild von den Stellungen der Vortruppen läßt sich nicht entwerfen. Die Truppen schieben sich durcheinander und halten Fühlung miteinander. Die zahlreiche und gut berittene russische Kavallerie wird hierbei gute Dienste leisten, während die japanische Kavallerie schwach und schlecht beritten ist.

Die II. japanische Armee kommt mit ihren Bewegungen mehr und mehr in Fluß. Sie strebt südwärts auf Port Arthur zu. Da die russischen Truppen von Port Arthur, Talienwan, Kintschau und Dalny sie aufzuhalten versuchen werden, so hat man in den nächsten Tagen einen Kampf um das Vorterrain der Festung von Port Arthur zu erwarten. Der Ausgang kann nicht zweifelhaft sein. Die japanische Uebermacht wird die russischen Truppen in die Festung hineinwerfen. Das Abrücken der Japaner nach Süden zu gab den Russen Gelegenheit, Nutschwang wieder zu besetzen und in dieser exponierten Stellung weiter zu verharren.

Siegreicher Ausfall aus Port Arthur?

Der „Temps" berichtet aus Petersburg, General Stössel habe einen siegreichen Ausfall aus Port Arthur gemacht. Bei dem sich entwickelnden Gefecht hätten die Japaner über 1000 Mann an Toten und Verwundeten verloren, während auf russischer Seite sich die Verluste auf 150 Mann beliefen. Der Ausfall war unternommen worden, um einen Proviantzug, der dem General Stössel mittels drahtloser Telegraphie angekündigt worden war, zu sichern. Der Kampf war kurz, aber außerordentlich heftig.

Choleraepidemie bei den Japanern?

Aus Liaujang wird gemeldet: Chinesen teilen aus Föngwangtschöng mit, daß unter den japanischen Truppen am Yalu eine Choleraepidemie ausgebrochen sei, welcher täglich an 100 Mann erlägen. Die Epidemie sei durch schlechtes Wasser verursacht und verbreite sich schnell.

Landwirtschaftliches

Die Westfälische Zentralgenossenschaft für den Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Erzeugnisse trat am dritten Pfingstfeiertag in Münster zu ihrer jährlichen Generalversammlung zusammen. Dem Bocholter Volksblatt wird darüber unterm 24 Mai berichtet: Die Genossenschaft zählt nach dem Jahresbericht für 1903 226 Einzelmitglieder, 134 Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 25 Spar- und Darlehnskassenvereine, 10 sonstige Vereine und Korporationen, im ganzen 395 Mitglieder mit 591000 Mk. Haftsumme. Diese erhöhte sich 678000 Mk., nachdem noch 43 Genossenschaften bezw. Vereine dem Verbande beitraten. Ein reges entwickeltes Geschäft hatte das im Frühjahr eröffnete Lagerhaus zu Münster. Der Gesamtumsatz desselben, d. h. der einseitige Wert des Umsatzes für 1903 betrug 1187551 Mk. Der Verkehr im Mindener Lagerhause war ein zufriedenstellender. Der Umschlag betrug 219183 Mk. Auch das Herforder Lagerhaus entsprach bei einem Umschlag von 136504 Mk. den gehegten Erwartungen. Auch auf dem Gebiete des Viehverkaufes ist ein Fortschritt bemerkbar, wenn auch ein kleiner. Die Landwirte erkennen immer mehr die Vorteile eines solchen gemeinsamen Verkaufes, besonders für die Preisbildung. Der Umschlag an Vieh, der noch 1900 nur 38882 Mark Wert betrug, steigerte sich 1903 auf 264186 Mark gegen 229387 Mark im Jahre 1902. Bezogen und abgesetzt wurden 1903: 217687 Ztr. Getreide gegen 149485 Ztr. im Jahre 1902; ferner 1220480 Ztr. Kunstdünger gegen 972260 Ztr., 312096 Ztr. Futterartikel gegen 219578 Ztr., 117600 Ztr. Kohlen gegen 109264 Ztr. und 11885 Ztr. Sämereien gegen 5965 Ztr. Der Gesamtwert dieser Posten betrug 7128574 Mark gegen 5784000 Mark im Jahre 1902. Nach Abschreibung von 50 Prozent auf Sackkonto, 20 Prozent auf Mobiliar und 5 Prozent auf Immobilien wurde ein Nettogewinn von 20038 Mk. erzielt. Hiervon sind zu überweisen dem Reservefonds 20 Prozent mit 4007 Mk. und dem Betriebsrücklagekonto die gleiche Summe, so daß noch ein Saldo von 12033 Mk. zur Verfügung der Generalversammlung bleibt.

Internationaler Kongreß der Baumwollindustriellen.

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

m. **Zürich**, den 24. Mai.

III.

In der heutigen Sitzung gab der Generalsekretär Wilkens vom Kolonialwirtschaftlichen Komité in Berlin einen eingehenden Bericht über die „deutschkolonialen Baumwollunternehmungen." Die deutsche Baumwollbewegung sei volkstümlich geworden; alle politischen und wirtschaftlichen Richtungen anerkennen die sozial- und wirtschaftspolitische Bedeutung der Versorgung Deutschlands mit Rohbaumwolle aus den eigenen Kolonien; man könne auch die bisherigen Erfolge als sehr günstig bezeichnen. Speziell die in Togo gewonnene Baumwolle habe sich von Lieferung

---

Etwas vom Handwerk im alten Bocholt.

Von Kaplan Heinrich Drestomark.

I.

Mit dem zehnten und elften Jahrhundert, also zur Zeit der Städtegründung, begann erst das eigentliche Handwerk sich zu entwickeln. Durch die Städteverfassung, die sich allmählich in stetiger Entwickelung herausgearbeitet hatte, gewann das Handwerk eine sichere Heimstädte, den Nährboden, auf dem es zu reicher Blüte gedeihen konnte. Allerdings gab es schon früher, z. B. zur Zeit Karls des Großen, auf den Gütern der großen Grundherren Leute, die besondere Berufsarbeit als Schmiede, Drechsler, Tischler, Wagenbauer, Schneider usw. verrichteten. Aber es fehlte diesen Arbeitern das, was eigentlich erst den Handwerker als solchen charakterisiert, nämlich die wirtschaftliche Selbständigkeit. Sie arbeiteten als Untergebene, Knechte des betreffenden Gutsherrn nur für diesen und standen in Bezug auf ihre Lebensstellung kaum über den auf dem Gute beschäftigten Ackerknechten.

Der Uebergang vom Gutshandwerker zum selbständigen Handwerker vollzog sich dergestalt, daß sich der in einem Berufe tätige Arbeiter selber das Werkzeug anschaffte und als sog. Lohnwerker von Ort zu Ort zog, um seine Arbeitskraft überall da zu verwenden, wo sie am besten bezahlt wurde. Eine eigene Betriebswerkstätte besaß er aber zu der Zeit noch nicht; auch kaufte er sich die Rohstoffe nicht selber ein, sondern er verarbeitete sie im Hause seines jeweiligen Arbeitgebers zu nutzbaren Gegenständen des täglichen Gebrauchs, und dafür erhielt er dann neben dem Unterhalte seine Bezahlung.

Als dann die Landbewohner sich immer mehr gemeinsam in Städten ansiedelten, zogen auch manche dieser umherziehenden Handwerker in dieselben; dort war ja damals jeder kräftige Arm, jede fleißige Hand sehr willkommen. Sie arbeiteten für die umliegenden Grundbesitzer und Bauern, sowie die Mitbewohner der Stadt und fertigten die nötigen Bedarfsartikel an, als Kleider, Schuhe, Möbel, Waffen. Zunächst arbeiteten die Handwerker nur auf Bestellung, später indes machte sich bei der Zunahme der Bevölkerung das Bedürfnis geltend, besondere Märkte zu errichten, auf denen die Handwerkserzeugnisse zum Verkauf angeboten wurden. Der Handwerkerstand hatte also zu dieser Zeit einen wesentlich anderen Charakter angenommen als früher; die Handwerker arbeiteten nicht mehr für den Gutsherrn und nur noch ausnahmsweise im Umherziehen, sie besaßen vielmehr jetzt durchgängig eigene Werkstätten, in denen sie als durchaus selbständige Handwerker ihren Beruf ausübten.

Das ist in kurzen Zügen, wie in anderen deutschen Städten auch die Entwickelung der Handwerkerstandes in Bocholt. Daß in unserer Stadt die gewöhnlichen Handwerke betrieben wurden, versteht sich wohl von selbst. Wie fast überall, so bildeten auch hier die Handwerker korporative Genossenschaften oder Gilden, welche genau festgesetzte Satzungen hatten. Die Verleihung der Gilde oder des Zunftrechtes und die Festsetzung der Gildensatzungen gehörte damals noch zur Kompetenz des Stadtmagistrates. Seit 1632 war dieses Recht dem Magistrate entzogen und Bewilligung der Gilde nebst Verleihung der Gilderolle lediglich dem Landesherrn vorbehalten.

Jede Gilde umfaßte nur die Angehörigen des gleichen Handwerks; diese wählten alljährlich regelmäßig zwei Gildemeister, welche die Leitung hatten und vor allem auf die Befolgung der Satzungen achten mußten. Aus einer erhaltenen Stadtrechnung wissen wir, daß im Jahre 1495 in Bocholt wenigstens 7 Gilden bestanden, von denen 6 eigentliche Handwerksgilden waren, nämlich die der Bäcker, der Fleichhauer (Schlächter), der Schneider, der Schuhmacher, der Hauer (d. h. der Zimmerleute und anderer Holzarbeiter) und der Schmiede*). Daneben existierte dann noch als siebente die Baugilde (d. h. Ackerbaugilde), welche alle Ackerbürger und überhaupt alle diejenigen Bürger umfaßte, die Nichtmitglieder einer der Handwerksgilden waren. Im Laufe der Zeit sind zu den genannten noch einige andere Gilden hinzugekommen. In Bocholt erlangten sie allerdings nicht die Bedeutung und den Einfluß auf die Stadtverwaltung und die öffentlichen Angelegenheiten, wie in größeren Städten, z. B. in Münster. Jedoch wurden, wenigstens in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und später, bei wichtigen Beschlußfassungen des Stadtrates und bei der Rechnungsablage des Stadtrentmeisters auch die Gildemeister der Zünfte als Vertreter der Bürgerschaft zugezogen und gehört.

Handwerke, welche eine größere Kunstfertigkeit erheischten, und eigentliche Künste scheinen in Bocholt wenig vertreten gewesen zu sein. Das ist auch leicht erklärlich, wenn man daran denkt, wie Bocholt fernab von den Verkehrsstraßen lag und wie es sich durch Einfachheit in der Lebenshaltung noch bis in unsere Tage hinein auszeichnete. Aus verschiedenen Urkunden geht hervor, daß man sich für die Herstellung des städtischen Uhrwerks, der Donnerbüchsen (Schußwaffen) und der kostbaren Monstranz der Pfarrkirche nach auswärts wandte, nach Arnheim und Cleve. Auch zur Ausführung größerer Bauwerke ließ man die Maurermeister von anderen Orten, z. B. Wesel, Xanten, kommen. Besonders die benachbarten niederrheinischen Lande scheinen bei bedeutenden Bauten, vor allem bei der Errichtung der herrlichen Pfarrkirche (St. Georg) die Bauleiter und auch manche Handwerker gestellt zu haben, denen dann sicherlich die Hauergilde weitere Kräfte zur Verfügung stellte. *)

Von den Verhältnissen in anderen Gegenden können wir in manchen Punkten auf die des Handwerks in Bocholt schließen. Das Land lieferte die Lebensmittel, soweit sich die Bürger dieselben nicht selbst durch Ackerbau beschafften; die Stadt stellte die gewerblichen Erzeugnisse her. Aber eine Konkurrenz von seiten anderer Städte gab es zur Zeit der Zünfte kaum (?); denn die bestehenden Gesetze schufen um jede Stadt eine „Bannmeile", innerhalb welcher kein Handwerker einer anderen Stadt seine Waren verkaufen durfte. Ferner suchte man unter den Handwerkern einer Stadt das Prinzip der Gleichheit möglichst hoch zu halten, indem man eine Maximalgrenze der Handwerksbetriebe sowie die Zahl der zu haltenden Gesellen und Lehrlinge festsetzte; man gestattete nur einer bestimmten Zahl von Handwerkern derselben Art auf einem bestimmten Absatzgebiete die Ausübung des betreffenden Gewerbes. Durch diese Maßnahmen erreichte man, daß jede Stadt ihr bestimmtes Absatzgebiet gesichert war und daß innerhalb desselben sich auch jeder Handwerker eine Kundschaft erwerben konnte, die ihm eine bescheidene, aber im Verhältnis zu anderen Klassen der Bevölkerung immerhin günstige Existenz sicherte. So konnte das Handwerk nicht leicht einer Notlage verfallen.

Schlimmer war freilich vielfach die Lage der Gesellen, von denen viele niemals Aussicht hatten, selbständig zu werden. Sie wurden nach allen Regeln der Kunst in Anspruch genommen, sie hatten vielfach eine unglaublich lange Arbeitszeit, im Sommer von 4 bis 8 Uhr, im Winter von 5 bis 9 Uhr. Aehnlich erging es den Lehrlingen; die Lehrzeit war eine verhältnismäßig recht lange, da sie, falls kein Lehrgeld bezahlt wurde, bis zu 6 Jahren dauerte.

---

*) In dieser Abhandlung folgen wir durchgängig den Angaben des um die Lokalgeschichte Bocholts hochverdienten Amtsgerichtsrats Fr. Reigers, der „Beiträge zur Geschichte der Stadt Bocholt" (J. & A. Temmingsche Buchhandlung) herausgegeben hat. Für die Zeit nach 1800 stand ein Manuskript desselben Verfassers zur Verfügung, dessen Benutzung gütigst gestattet wurde.

*) Hieraus darf man wohl den Schluß ziehen, daß man auch schon in früheren Jahrhunderten seitens der lokalen Behörden mit dem Handwerk gerade so wie heute umsprang; statt das heimische Handwerk durch größere Aufträge kräftig zu unterstützen, wandte man sich nach auswärts, wo man glaubte, billiger und besser „zu kaufen." Erst kürzlich wurde uns bekannt, daß eine hiesige Behörde eine Submissionsanzeige nicht in der hiesigen Presse erließ, sondern sich nach auswärts „flüchtete" — nach Wesel! Vielleicht wird man schon nach 100 Jahren in der Kronik Bocholts erklären, daß 1904 das Handwerk in Bocholt nicht leistungsfähig genug war. D. Red.

der Japaner nach Süden
mit, Nutschwang wieder
onierten Stellung weiter

aus Port Arthur?
aus Petersburg, General
Ausfall aus Port Arthur
w'ck luden Gefecht hätten
an Toten und Ver-
auf russischer Seite sich
n beliefen. Der Ausfall
um einen Proviantzug,
tels drahtloser Telegraphie
sichern. Der Kampf war
stig.

ei den Japanern?
meldet: Chinesen teilen
ß unter den japanischen
teraepidemie ausgebrochen
0 Mann erlägen. Die
s Wasser verursacht und

haftliches

ntralgenossenschaft für
dwirtschaftlicher Bedarfs-
am dritten Pfingstfeiertag
chen Generalversammlung
Volksblatt wird darüber
Die Genossenschaft zählt
903 226 Einzelmitglieder,
und Absatzgenossenschaften,
Kassenvereine, 10 sonstige
im ganzen 395 Mit-
haftssumme. Diese erhöhte
noch 43 Genossenschaften
de beitraten. Ein reges
as im Frühjahr eröffnete
r Gesamtumsatz desselben,
des Umsatzes für 1903
r Verkehr im Mindener
nstellender. Der Umschlag
as Herforder Lagerhaus ent-
von 136 504 Mk. den
ch auf dem Gebiete des
ritt bemerkbar, wenn auch
e erkennen immer mehr
gemeinsamen Verkaufes,
dung. Der Umschlag an
38 882 Mark Wert betrug,
186 Mark gegen 229 387
ezogen und abgesetzt wurden
reide gegen 149 485 Ztr.
220 480 Ztr. Kunstdünger
996 Ztr. Futterartikel gegen
r. Kohlen gegen 109 264
nereien gegen 5965 Ztr.
Posten betrug 7 128 574
Mark im Jahre 1902.
Prozent auf Sackkonto,
und 5 Prozent auf Immo-
an von 20 038 Mk. erzielt.
en dem Reservefonds 20
und dem Betriebsrücklage
o daß noch ein Saldo von
g der Generalversammlung

tionaler
mwollindustriellen.

zialberichterstatter.)
ürich, den 24. Mai.
II.

g gab der Generalsekretär
irtschaftlichen Komité in
Bericht über die „deutsch-
ehnungen." Die deutsche
kstümlich geworden; alle
gen Richtungen anerkennen
spolitische Bedeutung der
it Rohbaumwolle aus den
täne auch die bisherigen
zeichnen. Speziell die in
le habe sich von Lieferung

n anderen Gegenden können
auf die des Handwerks in
Land lieferte die Lebens-
irger dieselben nicht selbst
die Stadt stellte die ge-
Aber eine Konkurrenz von
es zur Zeit der Zünfte
den Gesetze schufen um jede
innerhalb welcher kein
Stadt seine Waren ver-
chte man unter den Hand-
Prinzip der Gleichheit möge
man eine Maximalgrenze
ie die Zahl der zu haltenden
festsetzte; man gestaltete
von Handwerkern derselben
Absatzgebiete die Ausübung
Durch diese Maßnahmen
tadt ihr bestimmtes Absatz-
daß innerhalb desselben sich
Kundschaft erwerben konnte,
aber im Verhältnis zu
lkerung immerhin günstige
e das Handwerk nicht leicht

vielfach die Lage der Ge-
uals Aussicht hatten, selb-
wurden nach allen Regeln
kommen, sie hatten vielfach
beitszeit, im Sommer von
von 5 bis 9 Uhr. Mehr-
gen; die Lehrzeit war eine
ge, da sie, falls kein Lehr-
6 Jahren dauerte.

lliger und besser „zu kaufen."
annt, daß eine hiesige Be-
ige nicht in der hiesigen
nach auswärts „flüchtete" —
rd man schon nach 100 Jahren
ren, daß 1904 das Handwerk
ig genug war. D. Red.

Lieferung gebessert, für das Jahr 1905 sei der
fache Ertrag der diesjährigen Ernte, die auf ungefähr
00 000 Pfund geschätzt werde, zu erwarten. Weniger
erfolgreich ist bisher die Baumwollkultur in
meerun. Nach dem Bericht soll die in Deutsch-
Ostafrika gewonnene Baumwolle von ausgezeichneter
eschaffenheit sein. Weitere Baumwollanbau-Versuche
erden in Neu-Guinea unternommen, für Kleinasien
ire in den Gebieten von Adana eine Deutsch-
Levantinische-Baumwollgesellschaft in der Bildung be-
riffen; auch in Marocco, Südbrasilien und auf
eylon sollen Baumwollanbau-Versuche gemacht
digungsweise von dem Kolonialwirtschaftlichen
komité unterstützt werden. Wie der Redner noch
erwähnt, sei eine erhebliche Ausbreitung der Baum-
wollkultur in Togo und Deutsch-Ostafrika von dem
au der geplanten Eisenbahnen Lome-Palime und
Daressalam-Mrogaro zu erwarten, denen der deutsche
Reichstag seine Zustimmung hoffentlich nicht versagen
werde.

Atkins-Manchester von der British Cotton-
Growing-Association berichtet über die Baumwoll-
kultur in den englischen Kolonien. Auch dort sei die
Frage sehr populär, so daß nicht nur die Industriellen
sondern auch die Arbeitervereinigungen bedeutende
Mittel zur finanziellen Unterstützung aufgebracht
hätten. Die Aussichten, sich allmählich von Amerika
unabhängig zu machen, seien vorhanden. Erfreuliche
Berichte geben der belgische Vertreter über die Baum-
wollkultur im Kongo-Staat, der portugiesische,
französische und russische Delegierte. Schließlich wird
beschlossen, die gemachten Erfahrungen auszutauschen
und auch inbezug auf die Baumwollkultur möglichst
gemeinsam vorzugehen.

Westfälischer Provinzialausschuß.

□ Münster, 24. Mai. Der Provinzialausschuß hat in
einer letzten Sitzung u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Zur
Deckung der Entschädigungen bei Lungenseuche und Milzbrand
soll von dem am 1. Juni cr. vorhandenen Rindviehbestande
eine doppelte Abgabe erhoben werden. Dem Vorstande des
Elisabeth-Hospitalvereins in Osnabrück (Rothenfelde) sowie
dem Rothenfelder Kinderheil-Anstaltsverein zu Osnabrück
wurde für 1904 je ein Zuschuß von 300 Mark bewilligt.
Für den Obstmustergarten in Herford wurde der früher be-
willigte Zuschuß von 1500 Mark für 1904 um 600 Mark
erhöht. Der Herbramer Entwässerungsgenossenschaft wurde
ein Darlehn von 500 Mk., der Gemeinde Lichtenau ein
solches von 2000 Mk. unter Gewährung von 3 Freijahren
und 3 pZt. Zinsen aus dem Paderborner Meliorationsfonds
bewilligt. Zur Beschaffung weiterer Plätze zur Unterbringung
von Geisteskranken sollen bei der Provinzialheilanstalt in
Münster, sowie bei der Provinzialheilanstalt zu Aplerbeck
bei Lengerich 2 Baracken erbaut werden, die demnächst
als Siechenabteilung oder als Abteilung für ansteckende
Krankheiten bestehen bleiben. Dem Vorstande der zoologischen
Section für Westfalen und Lippe wird zur Fortsetzung der
Inventarisationsarbeiten der Sammlungen im Museum
für Naturkunde zu Münster für 1904 und 1905 ein Beitrag
von je 600 Mk. bewilligt. Dem Westfälischen Verein für Vogel-
schutz, Geflügel- und Singvögelzucht wird für die Besol-
dung des bei dem Provinzialmuseum für Naturkunde an-
gestellten Präparators für 1904 und 1905 eine Beihilfe von
900 Mk. bewilligt. An Stelle des verstorbenen Grafen
Droste von Nesselrode-Reichenstein wird der Ehrenamtmann
Freiherr von Twickel zu Ermelinghof für den Rest der
mit dem 31. Dezember 1904 ablaufenden Amtsdauer zum
Mitglied und an Stelle des letzteren der Ehrenamtmann
Graf von und zu Westerholt und Gysenberg zum stellver-
tretenden Mitglied des Provinzialrats gewählt. Der
Landeshauptmann wird beauftragt durch einen tüchtigen
Künstler ein Oelporträt des Vorsitzenden des Provinzial-
landtages Freiherrn von Landsberg-Steinfurt, für die
Sammlung der Landtags-Vorsitzenden im Landeshause her-
stellen zu lassen. Zum stellvertretenden Mitgliede der 1.
Abteilung des Bezirksausschusses Arnsberg wird an Stelle
des freiwillig ausgeschiedenen Fabrikbesitzers von Schenck in
Arnsberg für den Rest der mit dem 1. Jan. 1904 begonnenen
sechsjährigen Amtsdauer der Gewerke Gabriel in Eslohe
gewählt. Zur Prämirung von Volkstrachten bezw. Teilen
von solchen, die in den Handarbeitungsstunden in den
Schulen der Kreise Paderborn, Minden und Lübecke her-
gestellt werden, wird ein Betrag von 150 Mk. bewilligt
und der Landeshauptmann ermächtigt, mit der Königlichen
Regierung zu Minden die zur Sicherstellung einer zweck-
mäßigen Verwendung erforderlichen Vereinbarungen zu
treffen. Als Termin für die Uebergabe des Kaiser Wilhelm-
Denkmals auf Hohensyburg wird der 3. August d Js. fest-
gesetzt; von diesem Tage ab wird bis auf weiteres ein Ein-
trittsgeld nicht mehr erhoben. Der Landeshauptmann
wird ermächtigt, auf der Hörde-Bochum-Essener Provinzial
straße einen Versuch mit der Einlegung von Fuhrwerks-
gleisen im Steinpflaster zu machen. Für die Instandsetzung
des romanischen Hauses zu Soest wird die bereits für 1903
bewilligte Beihülfe von 2000 Mk. auf 3000 Mk. unter den
früheren Bedingungen erhöht.

Aus dem Amtsbezirk Rhede.

n Rhede 25. Mai. Heute Vormittag erfolgte
die Neuverpachtung der Gemeindejagd von Rhede
für die Pachtperiode 1904 bis 1910. Die Jagd,
welche cr. 725 ha umfaßt, wurde in 2 Revieren
ausgesetzt. Revier I in Größe von ca. 300 ha ergab
einen jährlichen Pachtbetrag von 475 Mk. gegen 355
Mk. in der letzten Periode; für Revier II in Größe
von 425 ha wurde ein jährlicher Pachtzins von 925
Mk. gegen 305 Mk. in der letzten Periode, erzielt.

Provinzielle Nachrichten.

* Wesel, 25. Mai. Heute Nacht wurde in die Bureau-Räumlichkeiten der Weseler Portland-, Cement- und Tonwerke eingebrochen. Der Täter öffnete gewaltsam ein Schreibpult des Kassierers, das aber nur Bureau-Utensilien und Korrespondenzen enthielt. Einen schmalen, hohen, amerikanischen Aktenschrank schleppte der Verbrecher 400 Meter weit hinter einem Neubau außerhalb der Tempelhoffschen Ziegelei und brach den Schrank dort auf. Die in demselben enthaltenen Korrespondenzen und Aktenstücke wurden heute Morgen von einem Polier des Neubaues im Felde verstreut gefunden und der Firma zurückgestellt. Irgend welche Wertgegenstände sind dem Einbrecher nicht in Hände gefallen.

* Münster, 25. Mai. Ein Tischlerstreik ist in Münster ausgebrochen. Bisher sind 4 Firmen davon betroffen worden. In einer Firma ist die Arbeit bereits eingestellt, während in den andern die Arbeiter gekündigt haben. Es handelt sich bei diesen Firmen um ca. 90 Arbeiter, doch soll der Streik, wie es heißt, über ganz Münster ausgedehnt werden.

* Wanne, 25. Mai. Nach dem Verwaltungsberichte des Landkreises Recklinghausen betrug im Jahre 1903 die Einnahme der Straßenbahn Wanne-Herten-Recklinghausen 188 872,40 Mk. bei einer Wagenkilometerleistung von 470 443 6 gegen 178 507,90 Mk. bei einer Wagenkilometerleistung von 477 156,8, mithin 10 364 50 Mk. mehr als im Vorjahre. Die Verhandlungen über Betriebserweiterungen und über den Ausbau neuer Bahnlinien haben bisher keinen Erfolg gehabt.

* Herne, 25. Mai. Sonntag Abend 9 Uhr erschoß sich mit einem Revolver der Gemüsehändler und Nachtwächter Mathias B. von hier in seinem Bette. Er schrieb zuvor noch einen Brief, in dem er seine Not schilderte, und daß er kein Durchkommen mit der fast arbeitslosen Frau und seinen vier Kindern sähe, weshalb er aus dem Leben scheide. Er schoß sich in die rechte Schläfe. Die Kugel drang an der linken Seite wieder heraus und blieb in einer Schranktür stecken. Die Frau, welche den Knall hörte, eilte sofort herbei, fand den Mann aber schon als Leiche.

* Hörde, 25. Mai. Durch die Chausseestraße beabsichtigt die allgemeine Straßenbahngesellschaft in nächster Zeit ein zweites Gleis anzulegen. Es können dann sämtliche Wagen Hörde-Schwerte und Hörde-Eplenbeck von hier bis zum Depot in Bickefeld ohne Kreuzung durchfahren.

* Hagen, 25. Mai. Große Aufregung verursachte am 2. Pfingsttage in der Nordstraße die Festnahme des auf Urlaub hier weilenden Artilleristen Th. Peters vom 16. Fuß-Art.-Reg. Derselbe traf auf der Straße seine frühere Braut Klara Wiskott, welche beim Eintritt ihres Bräutigams zum Militär das Verhältnis gelöst hatte und inzwischen mit einem anderen Manne ein Verhältnis eingegangen war. P. wurde von wilder Eifersucht erfaßt und versetzte nach kurzem Wortwechsel dem Mädchen mehrere Stiche, von denen einige lebensgefährlich sind. Das Mädchen liegt ziemlich hoffnungslos darnieder.

* Steele, 25. Mai. Am 1. Pfingsttage nachts wurde vor dem Bahnhofsgebäude Steele-Nord der Bergmann Adolf Fallier aus Königssteele durch drei Messerstiche in den Hals derart verletzt, daß er tags darauf ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, seinen Wunden erlag. Der Täter, der 20jährige Bergmann Hermann Ludwig aus Horst wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Er hat kurz vor der Tat geäußert, er müsse noch Blut sehen.

* Dortmund, 25. Mai. Der Naturhistorische Verein der preußischen Rheinlande, Westfalens und des Regierungsbezirks Osnabrück hält vom 24. bis 26. Mai in Dortmund seine 61. Generalversammlung ab, auf welcher eine Reihe wissenschaftlicher Vorträge gehalten werden. Landesgeologe Dr. G. Müller-Berlin sprach über „die neueren Aufschlüsse im westfälischen Gebiete des rheinisch-westfälischen Steinkohlengebirges" und Landesgeologe Dr. P. Krusch-Berlin über „die neueren Aufschlüsse im östlichen Teile des Ruhrkohlenbeckens." Dr. Paul Großer-Mühlen hielt einen Vortrag über „Vulkanische Streifzüge im Maorilande."

* Werne, 25. Mai. In den letzten Nächten sind auf der Chaussee Werne—Herbern etwa 150 Obstbäume von ruchlosen Händen ihrer Krone beraubt.

* Bochum, 25. Mai. Papst Pius X. hat dem Vorsitzenden des katholischen Lehrerverbandes Deutschlands, Rektor Brück-Bochum, das Verdienstkreuz pro ecclesia et pontifice verliehen.

* Köln, 24. Mai. In einem Mansardenzimmer des neuerbauten Hauses Ecke Trajan- und Maternusstraße wurde das 19jährige Dienstmädchen Margareta Kurth neben ihrem Bette liegend gestern abend ermordet aufgefunden. Die Leiche war an Händen und Füßen gefesselt, eine zusammengeballte Schürze stak in ihrem Munde.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 26. Mai.

** **Eine geschichtliche Abhandlung** über „Etwas vom Handwerk im alten Bocholt" bringen wir an anderer Stelle. Die Abhandlung ist vom Herrn Kaplan Drestomark, welcher über das gleiche Thema kürzlich im kathol. Gesellenverein sprach, geschrieben. Lokalhistorische Reminiscenzen wecken das Interesse der Bürgerschaft für die Geschichte ihrer Vaterstadt, lassen Vergleiche zwischen Gegenwart und Vergangenheit zu und geben Stoff zu interessanten Diskussionen. Wir glauben, daß die Abhandlung von unseren Lesern dankbar entgegen genommen wird.

+ **Ruhezeit für Bäckerlehrlinge.** Es ist wiederholt Klage darüber geführt worden, daß den zum Besuch einer gewerblichen Fortbildungsschule verpflichteten Bäckerlehrlingen durch die Lage der Unterrichtsstunden die ihnen nach der Bekanntmachung vom 4. März 1896 (R.-G.-Bl. S. 55) zustehende Ruhezeit verkürzt oder unterbrochen werde. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat daher die unterstellten Behörden angewiesen, eingehend zu prüfen, ob und inwieweit diese Klagen für den dortigen Bezirk begründet sind und wie ihnen abgeholfen werden kann. Hierbei nimmt der Herr Minister an, daß mindestens bei allen den Schulen, wo besondere Klassen für Bäcker oder für verwandte Gewerbe bestehen, es möglich sein wird, die Unterrichtszeit so zu legen, daß den jungen Leuten der Genuß der Ruhezeit nicht beeinträchtigt wird.

Vom deutsch-holländischen Grenzverkehr. Die deutschen Grenzbewohner, die in Ostgroesen ihre Lebensmittel einkaufen, kann man zurzeit in zwei Gruppen einteilen: nämlich in Grenzbewohner mit und ohne Familienkarte. Erstere kommen aus Isselburg im Rheinlande, letztere aus den nahe gelegenen Grenzorten Westfalens. Meistens stellen sich Kinder ein, um die sogenannten „Freimengen" zu holen. Es ist ganz eigenartig, mit anzusehen, wie die Kinder aus Isselburg den ganzen Weg mit ihrer Karte in der Hand zurücklegen; infolgedessen kann man sie schon auf weite Entfernung hin von den anderen unterscheiden. Nur einmal im Monat kann man solch eine Karte bekommen, weshalb man den Eintausch nie vergessen darf, denn sonst muß man zur Strafe einen ganzen Monat lang die teuren Lebensmittel in Preußen kaufen. (Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden.)

× **Postauswiskarten.** Eine Neueinrichtung, die namentlich bei der Handelswelt große Befriedigung erwecken wird, tritt am 1. Juni ins Leben. Von diesem Tage ab werden von der Reichs-Postverwaltung Postauswiskarten ausgegeben, die als vollgültiges Legitimationspapier gelten und in erster Linie dazu bestimmt sind, daß die Inhaber sich den bestellenden Boten gegenüber bei der Bestellung von Postsammelsendungen, Wert- und Einschreibsendungen legitimieren können. Namentlich Handelsreisenden soll diese Legitimation bisher häufig schwer, und die Aushändigung von Geldbeträgen an die dem Briefträger unbekannten Empfänger konnte nur erfolgen, wenn der betreffende Gastwirt Bürgschaft leistete. Die Formulare zu Postauswiskarten sind in Schwarzdruck auf hellgrünem, einmal gefaltetem Leinenpapier hergestellt. Die Vorderseite enthält den Aufdruck „Postauswiskarte", die Nummer und Gültigkeitsdauer der Karte, die genaue Bezeichnung des Inhabers, Ort und Tag der Ausstellung, den Dienststempel und die Unterschrift des ausstellenden Postamts. Die erste Innenseite ist zur Anfertigung der Photographie und zur Berechnung der für Ausstellung der Karte zu entrichtenden Gebühr von 50 Pfg., die zweite Innenseite für die Personalbeschreibung und für die eigenhändige Unterschrift des Karteninhabers bestimmt. Die Rückseite enthält die gedruckten Bestimmungen über die Benutzung der Karte. Die Ausstellung der Postauswiskarten erfolgt für ein Jahr, nach dessen Ablauf eine neue Karte ausgestellt werden muß. Außerdem muß die Karte jedesmal erneuert werden, wenn im Aussehen des Inhabers solche Aenderungen eintreten, daß die Photographie oder die Personalbeschreibung nicht mehr zutrifft. Von Wichtigkeit ist, daß die Postanstalten in Bayern und Württemberg vom 1. Juni ab ebenfalls Postauswiskarten derselben Art und Einrichtung, wie sie die Reichspost einführt, ausgeben werden, so daß also auf diesem Gebiete für ganz Deutschland eine einheitliche postalische Einrichtung geschaffen wird.

Vermischtes.

— **Neue Enthüllungen über die Berliner Ringkämpfer.** Der Meisterschaftsringkämpfer Lurich, der gegenwärtig in London ringt, hat an die Redaktion des Berliner Tageblattes einen Brief gerichtet, in dem er mitteilt, daß der Ringkämpfer Koch nicht nur an Eberle das Anstinken gestellt hat, sich werfen zu lassen, sondern Koch habe auch Lurich mitgeteilt, daß Lurich nur dann an den Berliner Wettkämpfen sich beteiligen dürfe, wenn er sich verpflichte, beim Endringkampf sich von Koch besiegen zu lassen! Lurich wies als ehrlicher Mensch diese unredliche Zumutung zurück und aus diesem Grunde nahm Lurich am Berliner Ringkampfe nicht teil. Lurich ist bereit, diese Aussage vor Gericht zu beschwören.

— **Im holden Lenz**, da die Zeit der Maibowlen und Erdbeerbowlen wieder herannaht, dürfte es interessieren, den Ursprung des Wortes „Bowle" festzustellen. Hans von Zobeltitz, der über diesen Punkt einen befreundeten gelehrten Germanisten zu Rate gezogen hat, teilt nun im Maiheft von „Velhagen und Klasings Monatshefte" in einer amüsanten Plauderei „Bowlen-Weisheiten" folgendes mit: „Man darf nicht, wie es heute gewöhnlich geschieht, das Wort einfach für englischen Ursprungs erklären. Wenn wir es vielleicht auch neuerdings aus England entlehnt haben, so ist der Ursprung des Wortes „Bowle" doch zweifellos urgermanisch. Ehe die Briten ihren Claret-Cup und ihre Porter-Bowle erfanden, trank man sicher schon Maiwein am Rhein. Warum sollte es damals nicht auch schon Bowlen gegeben haben? Die Kunst, Mischgetränke zu brauen, ist ja nicht nur schon bei den Römern zu finden, sondern ist auch durch das ganze deutsche Mittelalter zu verfolgen. Das Wort „Bowle" stammt denn auch von dem althochdeutschen „bolla", mittelhochdeutsch „bolle", und bedeutete Knolpe und kugelförmiges Gefäß. Daraus entstand dann erst das angelsächsische „bolla", und weiterhin das frühenglische „bowl", mit der besonderen Bedeutung: Gefäß, Napf, auch Becher, wobei man aber stets noch an die kugelige, die Knospenform zu denken hat. Interessant ist, daß das uralte Wort auch im Hochdeutschen heute noch fortlebt. So nennt man heute noch in der Wetterau ein hölzernes, hohlrundes Gefäß eine Bolle, und Jakob Grimm meint ausdrücklich, „deutscher wäre Punschbolle als Punschbowle!"

Handels-Nachrichten.

Marktberichte.

):(**Bocholt**, 26. Mai. Dem gestrigen Viehmarkte waren zugetrieben: 2 Ochsen, 8 Bullen, 56 Kühe, 5 Rinder, 1 Kalb, 2 tragende Schweine, 456 Ferkel, 4 bis 6 Wochen alt, diese kosteten 3,00—00 Mk. pro Alterswoche. Antrieb schwach, Handel flott, Markt fast geräumt. Nächster Vieh- und Krammarkt am 22. Juni.

Wesel, 25. Mai. Der gestrige Viehmarkt war im ganzen gut besucht. Rindvieh wurde, die fette Ware, mit 60 bis 65 Mk. die 50 Kilo Schlachtgewicht, tragendes und Milchvieh mit 250 bis 375 Mk. pro Stück bez blt. An Schweinen waren 1040 Stück aufgetrieben und kosteten die fetten 37 bis 38 Mark die 50 Kilo Lebendgewicht, Faselschweine 12—20 Wochen alt, 19 bis 35 Mk.; junge Saugschweine die Woche 2 50 bis 3.— Mk. Sämtliche Zutrift wurde schnell abgesetzt. Nächster Viehmarkt, Montag den 6. Juni d. J., verbunden mit Pferdemarkt.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Myrrholin-Seife

unübertroffene Schönheits- und Gesundheits-Seife, viel tausendfach bewährt. Aerztlich empfohlene Kinder-Seife, einzig in ihrer Art, Stück 50 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien wie auch das nicht fettende Myrrholin-Glycerin.
Erfolg: Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint.
Beste Haut-Pflege-Mittel.

Forman gegen Schnupfen

Bei der **Verlagsanstalt Benziger & Co., A. G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.,**
ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wir ziehen zur Mutter der Gnade. Handbuch für wirkliche u. geistl. Lourdespilger. Von **Anton Pichler,** Religionslehrer in Salzburg. Mit Chromotitel, 2 Lichtdruckbildern, 7 ganzseitigen Textillustrationen. Mit bischöflicher Druckbewilligung. 448 Seiten. 76×129 mm.

Gebunden in eleganten Einbänden zu **Mk. 1,60** und höher.

Eine praktische, segensreiche **Festgabe zum diesjährigen Jubiläum der unbefleckten Empfängnis.** Der erste Teil des Buches bietet die getreue Darlegung der Geschichte von Lourdes, eine Schilderung des Gnadenortes, sowie eine Auswahl der bedeutendsten Wunder aus der neuern Zeit. Der zweite Teil enthält die üblichen Gebete der Pilger und der dritte eine praktische Sammlung von Marienliedern mit Noten.

Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 27. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage an der Wohnung der **Wwe. Johann Wendeing** Münsterstraße Nr. 48 (bei der Flora), wegen Aufgabe des Haushalts öffentlich versteigern:

Schränke, Tische, Stühle, Kommoden, Bettladen, vollständige Betten, 1 Kochmaschine, Oefen und sonstige Haus- und Küchengeräte usw.

Posten bis incl. 3 Mark werden sofort bezahlt.

A. Vernier, Auktionator.

Mobiliar-Versteigerung.

Montag, 30. Mai cr., nachmittags 2 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage an der Wohnung des Herrn **Hermann Ribbers,** Langenbergstraße 491a **(Potmeyerstiege)** für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich versteigern:

Schränke, Tische, Stühle, Betten, Bettladen, 1 Kochmaschine, Haus- und Küchengeräte usw.

Posten bis incl. 3 Mark werden gleichbezahlt.

A. Vernier, Akt.

Westfälischer Bankverein Münster
Filiale Bocholt.
Aktienkapital Mk. 6 000 000,— Reservefonds Mk. 1 879 000,—

An- u. Verkauf / Aufbewahrung von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc. zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiers auf kurze und lange Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen.

Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes).

Die Schrankfächer stehen gleichzeitig unter unserem und des Mieters besonderem Verschluss derart, dass nur beide Teile gemeinsam das betreffende Fach öffnen können.

Küchenschrank-Spitzen
in verschiedenen Fassons empfehlen **J. & A. Temming.**

Engel
kleidchen in allen Grössen u. Preislagen,
sowie
Kränzchen, Schärpen und Strümpfe.
J. & F. Biergans.

Tapeten und Borden
in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.
Mache noch besonders auf die vollständige Musterkollektion der **Engelhard'schen Tapeten** aufmerksam. (Entwürfe von Professor Eckmann.)
Bringe gleichzeitig meine
Farbwaren
(sämtliche Oel- und Wasserfarben), Lacke, Pinsel, Weißquaste, sowie Bürstenwaren, Matten und Wachstuche
in empfehlender Erinnerung.
Teppichkehrmaschinen, Fußbürsten, Bohnerbürsten, Bohnerwachs.
H. Schmalhausen, Neustrasse 16.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, gestern abend 8 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Alois van der Beck

Anna geb. **Busshoff,**

zu sich in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Sie starb nach längerer mit grosser Geduld ertragener Krankheit, vorher gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 32 Jahren.

Wir bitten, der Seele der teuren Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Rhede, den 25. Mai 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag morgen 8½ Uhr statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Alle, die aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, bitten wir, diese Anzeige als solche ansehen zu wollen.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, am Mittwoch morgen unsern teuren, unvergeßlichen Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Hogefeld

im 21. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb in Metz beim Militär, nach langer, schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit, wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Wir bitten, der Seele des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, den 26. Mai 1904.

Die trauernden Angehörigen.

Die hl. Seelenmesse findet am Samstag morgen 7 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.



D R. W. Z. Nr. 62998.

Ananas-Getränk

von köstlichem Wohlgeschmack.

Alkoholfrei
Erfrischend
Verdauungbefördernd
Ueberall erhältlich.



Achtung! Achtung!

Heute (Donnerstag) eintreffend:

Mehrere 1000 Pfd.

prima große Schellfische per Pfd. 18 Pfg.,
mittelgroße Schellfische per Pfd. 12 Pfg.,
Kabeljau per Pfd. 10 Pfg., im Schnitt 20 Pfg.,
große Maifische per Pfd. 25 Pfg.,
Bratschollen per Pfd. 20 Pfg.,
Rotzungen und Schleien per Pfd. 45 Pfg.,
Rheinhechte per Pfd. 60 Pfg.,
Bratfische per Pfd. 30 und 15 Pfg.

Für lebendfrische Ware wird garantiert.

Louis Goedhardt,

Nordstrasse.

Eine schöne

Arbeiterwohnung

von 3 Räumen vor dem Ravarditor pr. 1. Juli zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Witwer mit 1 Kind sucht pr. 1. Juni

2 Zimmer.

Offerten unter **J. K.** befördert die Expedition d. Bl.

Gekochtes

Leinöl

Liter 47 Pfg.

Hamburger Import-Haus.

Portemonnaies

in großer Auswahl zu billigen Preisen

empfehlen **J. & A. Temming.**



Feinsten

Apfelwein

mit Flasche 35 Pfg.
empfiehlt
Ed. Rademaker.

SPARGEL.

Notiere heute für Ia. frischgestochenen Spargel 60 Pfg., am Hause abgeholt 55 Pfg. pr. Pfd.

Liefere **Einmachbüchsen a 1 Pfd. zu 12 Pfg, 2 Pfd. 16 Pfg., Spargel m. Schinken Port. 75 „, Spargel m. Rühreiern „ 60 „.**

Bemerke noch, das meine Spargel absolut nicht bitter (wie so manche der Konkurrenz) sind, sondern ein feines Aroma haben.

Fr. Oebmen, Spargel-Kultur.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Dienstmädchens suche für nächste Zeit als Ersatz ein junges, gut empfohlenes

Mädchen.

Frau Dorrinck.

Ein kath.

Mädchen

aus besserer Familie sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Mädchen,

welches das **Kleidermachen** zu erlernen wünscht, auf sofort gesucht.

Maxstraße 586/8 (beim Klariffenkloster).

Gesucht

eine ordentliche Person (nicht zu jung), zur **Führung einer Haushaltung.**
Zu erfragen **Horststraße 9** (abends 7 Uhr.)

Eine Putzfrau

auf einige Stunden des Tages gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine alteingeführte Fabrik der Textilbranche, verbunden mit Baumwoll-Stückwaren-en gros-Geschäft, sucht einen jungen katholischen

Reisenden

zum 1. Oktober cr. Branche-Kenntnisse in den Bocholter Artikeln nötig.
Offerten unter **S. R. 139** an die Expedition dieses Blattes.

Zwei

Bauschreinergesellen

für Werkstellarbeiten auf dauernde Beschäftigung gesucht.

Mech. Schreinerei L. Lueb,
Münsterstraße.

---

2 tüchtige

Schreinergesellen

für dauernde Arbeit sofort gesucht.

Joh. Brömmling,
Möbelschreinerei.

Die von Herrn Lehrer **Backhaus** bewohnte

I. Etage

ist pr. 1. Oktober zu vermieten.

Osterstraße 10.

Krieger- Verein.

Sonntag, den 29. Mai:

Frühlingsfest.

Abends von 7 Uhr ab:

BALL.

Mitglieder haben mit einer Dame freien Zutritt, wofür jedoch vor Anfang des Balles auch eine Karte zu lösen ist. Auch können nichtaufnahmefähige Personen gegen Entree, und zwar Herren **1 Mk.** und Damen **50 Pfg.**, eingeführt werden; auch hierfür sind die Karten vor Anfang des Balles zu lösen. Die Mitglieder haben die Vereinsabzeichen anzulegen.

Der Vorstand.

Kartenausgabe: Sonntag vormittag von 11 bis 12½ und nachmittags von 6 Uhr ab.

Pferdezucht-Verein

des westlichen Münsterlandes.

Sonntag, den 29. Mai, vormittags 11½ Uhr,
in der **Rothenburg** zu **Bocholt:**

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Anmeldung der Fohlen von im Stutbuche eingetragenen Stuten und Anmeldung einzutragender Stuten.
3. Vorstandswahl.
4. Aufnahme neuer Mitglieder
5. Rennfest.
6. Pferdeversicherung.
7. Vorträge:
   a. Ueber die Vererbung der hier stationierten Hengste.
   b. Ueber belgische Pferdezucht.
8. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Restaurant Wilmes,

Neutor.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich das so rasch beliebt gewordene

Deutsch-Pilsener Bier

aus der Brauerei Franz Tangerding, Stenern,

täglich frisch im Anstich habe.

Dieses Bier ist den Deutsch-Pilsener Bieren aus den ersten Dortmunder Brauereien vollständig ebenbürtig.

Zu einem Versuche ladet ergebenst ein

Franz Wilmes.

Central-Butterhaus



Heute (Donnerstag) nachmittag eintreffend:

Feinste grosse Maifische	**Pfd.**	**20 Pfg.**
„ **kleine Schellfische**	„	**10** „
Geräucherte Schellfische	„	**15** „
„ **Lachsheringe Stück**		**15** „
Feinster Riesenrollmops	„	**5** „

Ferner empfehle:

Pr. Kleinfleisch	**Pfd. 33 u. 22**	**Pfg.**
„ **Gemüsenudeln**	„ **21 u. 23**	„
„ Hausmachereiernudeln in Pak.	**Pfd. 38**	„
„ **Makkaroni**	„ **30**	„

Osterstr. 49. F. Barth. Osterstr. 49.

Spezial-Abteilung

Komplette Betten.

Enormes Lager!

Gediegene Qualitäten!

Billigste Preise!

S. B.
Löwenstein.

Walfische

en miniature

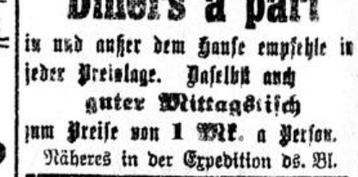
sagt jeder, der im

Holländ. Butterhaus

neue frische Matjesheringe holt.

Dabei sind sie sehr zart und delikat.

Ostermarkt 41.
Ravardistrasse 9.



Diners à part

in und außer dem Hause empfehle in jeder Preislage. Daselbst auch guter Mittagstisch zum Preise von 1 Mk. a Person.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Bekanntmachung.

Freitag nachmittag ist von 3 Uhr ab auf der Freibank

Rind- und Schweinefleisch

zu haben.

Molkerei Bocholt.

Wir notieren bis auf **weiteres** für unsere

Süßrahmbutter Mark 1.10

per Pfund.

PS. Dieser Preis ist maßgebend für sämtliche hiesige Verkaufsstellen.

Fahrrad

(tadellose Maschine) verzugshalber billig abzugeben.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Auf der Chaussee von Bocholt nach Dingden ein

Fahrrad gefunden.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Am Sonntag vom Schlachthof bis zur St. Georgius-Pfarrkirche ein

goldenes Kreuz

verloren. Wiederbringer erhält Belohnung, Näheres in der Exp. d. Bl.

Die Beleidigung über die **Elise Heckers** nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Bocholt, 25. Mai 1904.

Elise Wagner,
Schwanenstraße 570.